

Aufhebung der Todesstrafe - ein Sieg für Mumia?

Ein Gespräch mit Johanna Fernandez, Sprecherin des Anwaltsteams von Mumia Abu-Jamal



Die Geschichtspräsidentin Johanna Fernandez unterstützt Mumia Abu-Jamal seit vielen Jahren, und ist Sprecherin des Anwaltsteams des seit 1981 inhaftierten afro-amerikanischen Journalisten.

UZ: Am 8. Dezember, einen Tag vor dem 30. Jahrestag der Verhaftung von Mumia Abu-Jamal, teilte die Bezirksstaatsanwaltschaft Philadelphia mit, dass sie auf weitere juristische Schritte verzichten, und die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslange Haft akzeptieren wird. Das klingt nach einem Sieg für Mumia.

Johanna Fernandez: Das klingt nach einem Sieg, ist aber keiner. Lebenslange Haft bedeutet in den USA tatsächlich bis ans Ende des Lebens. Und das ist, da möchte ich einmal Mumia zitieren: "Todesstrafe auf

Raten". Ein Sieg für Mumia würde bedeuten, dass er aus der Haft entlassen würde und sie mit ihm selbst statt mit mir sprechen könnten.

Trotzdem, zum ersten Mal in der Geschichte des "Fall Mumia Abu-Jamal" agieren wir nicht unter der schrecklichen Bedrohung der möglichen Hinrichtung. Das ist eine Erleichterung, die in Worte zu fassen mir schwer fällt. Aber bis zum Sieg gibt es noch viel zu tun. Zunächst einmal müssen wir die Überstellung in den normalen Strafvollzug durchsetzen. Das ist die elementare Voraussetzung dafür, dass Mumia auch weiterhin aktiv am Kampf um seine Freiheit und gegen die Todesstrafe weltweit teilnehmen kann.

UZ: Aber Mumia wurde doch aus dem Todestrakt entlassen?

Johanna Fernandez: Er musste aus dem Todestrakt entlassen werden. Danach wurde er in das Gefängnis SCI Mahanoy, ca. 170 km nordwestlich seiner Heimatstadt Philadelphia, überstellt. Dort befindet er sich in so genannter Administrativhaft. Diese wird verhängt, wenn die Justiz eine "Bedrohung für Leben und Eigentum des Gefangenen, der Bediensteten, der Mitgefangenen, der Allgemeinheit oder der Sicherheit und Ordnung der Anstalt" im Normalvollzug sieht. Das klingt sehr fürsorglich, bedeutet aber in der Realität nichts anderes als eine extreme Verschärfung seiner Haftbedingungen. Eine Verschärfung gegenüber den Bedingungen im Todestrakt wohlgermerkt ...

UZ: Können Sie diese verschärften Haftbedingungen kurz erläutern?

Johanna Fernandez: Mumia ist in Isolationshaft, 23 Stunden allein in der Zelle, er wird gefesselt, sobald er diese verlassen darf oder muss, beispielsweise auch wenn er zur Dusche geht. Die Besuchszeit wurde drastisch reduziert, ebenso die Anzahl seiner erlaubten Telefonanrufe. Ihm steht ein Anruf pro Woche zu. Wenn er beispielsweise jemanden anruft und es ist besetzt, dann muss er eine Woche warten, bevor er es erneut versuchen darf. Die Anzahl von Briefumschlägen und Briefmarken ist limitiert. Ihm wird keine Zeitung ausgehändigt, nur eine Handvoll Bücher sind ihm gestattet, er hat weder Radio noch TV in seiner Zelle, nicht einmal seine Schreibmaschine wurde ihm erlaubt. Das trifft einen weltberühmten Publizisten wie Mumia natürlich hart.

UZ: Wie lange wird es dauern, bis er in den normalen Vollzug überstellt wird?

Johanna Fernandez: Selbstverständlich fordert das Anwaltsteam die sofortige Überstellung. Aber die Gefängnisleitung stellt Bedingungen, die Mumia erfüllen soll. Als neueste Schikane fordert sie, dass er seine Dreadlocks abschneiden soll. Darauf wird Mumia sich sicher nicht einlassen, auch wenn das weiterhin Isolationshaft bedeutet.

UZ: Sie unterstützen Mumia seit vielen Jahren. Wie ist es dazu gekommen?

Johanna Fernandez: Das erste Mal hörte ich Anfang 1999 von dem Fall, ich war Doktorandin. Damals begann in den USA gerade eine breite gesellschaftliche Debatte über die Todesstrafe und Mumia war das Symbol dieses Kampfes. Sie erinnern sich vielleicht, das war die Zeit der Antikriegsbewegung, weltweit gab es Demonstrationen gegen den NATO-Krieg gegen Jugoslawien. Die Antiglobalisierungsbewegung machte von sich reden. Es war eine bewegte Zeit.

Einige Jahre später, als junge Dozentin an der Uni, machte mich ein älterer Professor darauf aufmerksam, dass Mumia nur etwa eine Autostunde von meinem damaligen Wohnort Pittsburgh entfernt inhaftiert war. Er regte an, Mumia doch mal zu besuchen. Ich wusste nicht so recht, wieso? Was konnte ich schon zu seiner Freilassung beitragen? Aber ich ließ mich überreden.

Später machte ich ein Seminar zum Thema Bürgerrechtsbewegung und ich benutzte Mumias Buch "We want Freedom - ein Leben in der Black Panther Party", ein fantastisches Buch über die Bewegung. Ich habe es damals tatsächlich fertig gebracht, eine Live-Schaltung zu Mumia im Knast zu organisieren und wir hatten eine lebhaftige Diskussion mit ihm - direkt aus dem Todestrakt. Das war atemberaubend. Meine Studentinnen und Studenten waren perplex. Alles, was sie bis dahin über ihn in den Medien gelesen und gehört hatten, vor allem von den Medien in Philadelphia, zeichnete das Bild eines Monsters, eines "Cop killers". Und nun lauschten sie seiner angenehmen Stimme und waren völlig überrascht, dass er wie ein Radioreporter klang.

Nach dieser Debatte zwischen meinen Studis und Mumia hatte ich das Gefühl, etwas tun zu müssen, damit Mumia, sein Kampf für seine Freiheit und gegen die Todesstrafe auch über den Seminarraum hinaus Gehör fände. Letztendlich inspirierte mich dieses Erlebnis zu meinem späteren Film "Justice on Trial" (Justiz auf dem Prüfstand) über das Verfahren gegen Mumia, der 2010 in Philadelphia Premiere hatte.

UZ: Eine Befürchtung der Solidaritätsbewegung war, dass viele Aktive nach der Aufhebung der Todesstrafe das Interesse an dem Fall verlieren würden. Würden Sie diese Einschätzung teilen?

Johanna Fernandez: Glücklicherweise kann ich das nicht bestätigen. Es gibt eine unglaubliche Anteilnahme und eine große Bereitschaft, weiterhin aktiv für die Freilassung zu kämpfen.

UZ: Was wäre konkret zu tun?

Johanna Fernandez: Weltweit werden derzeit größere und kleinere Aktionen geplant, u. a. eine Demonstration am 21. April in Berlin anlässlich Mumias 58. Geburtstags. Ganz wichtig ist auch, ihm zu schreiben. Wichtig für ihn, aber auch ein wichtiges Signal an die US-Justiz, dass weltweit Menschen ein wachsames Auge auf Mumia haben.

Die Fragen stellte Birgit Gärtner

Post an: Mumia Abu-Jamal, AM 8335, SCI Mahanoy, 301 Morea Road, Frackville, PA 17932, USA.

Weitere Infos unter: www.mumia-hoerbuch.de